

Andacht fürs Wohnzimmer 06.09.2020
Prädikantin Patricia Schmidt-Knäbel

Herzliche Sonntagsgrüße an Sie Zuhause,
Gottes Segen sei mit Ihnen!

Nächstenliebe, das ist in diesen Tagen ein heißes Thema. Und doch, so brisant es auch ist, es ist eins unserer wichtigsten Themen, wenn nicht sogar das wichtigste. Es ist gut, wenn unsere Gedanken darum kreisen, wir uns immer wieder darauf einlassen. In Nächstenliebe, da berühren sich Himmel und Erde, mit diesem Lied beginnen wir. (EGE 29)

*Wo Menschen sich vergessen,
Die Wege verlassen,
Und neu beginnen,
ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass
Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass
Frieden werde unter uns.*

*Wo Menschen sich verschenken,
Die Liebe bedenken,
Und neu beginnen,
Ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass
Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass
Frieden werde unter uns.*

*Wo Mensch sich verbünden, den Hass
überwinden, und neu
beginnen, ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass
Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass
Frieden werde unter uns.*

Gebet aus Psalm 112

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!
Denn er wird niemals wanken;

der Gerechte wird nimmermehr vergessen.
Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.
Er streut aus und gibt den Armen;
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Amen

Das Evangelium steht bei Lukas 10, 25-37

25 Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. 31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. 32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Andacht

Er aber sprach zu Jesus.

„Wer ist denn mein Nächster?“

Was für eine Frage. „Wer ist denn mein Nächster?“

Für uns ist das eigentlich leicht zu beantworten, oder?

Jesus antwortet mit dem Gleichnis des Samariters und zählt einige Nächste auf, bis hin zu einem, mit dem ein Jude damals gar nicht in Kontakt kommen wollte und durfte, wenn er sich an alle Regeln seines Glaubens hielt. Das war ziemlich unerhört. Und doch, Jesus kennt keine Grenzen in der Nächstenliebe, macht keine Unterschiede, er sieht einfach nur den Menschen, der Hilfe benötigt und ermuntert deshalb zum Handeln. Das war revolutionär.

Im Gesetz heißt es: (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.

Deinen Nächsten wie Dich selbst. Ja. Wie mich selbst. Gar nicht so einfach, oder? Die Selbstliebe? Es ist aber doch irgendwie einleuchtend, dass jemand, der sich selbst nicht mag, sich selbst nicht in Ordnung findet, nicht liebt, demnach auch andere nicht mögen, in Ordnung finden und lieben kann. Jedenfalls nicht so, wie Gott es von uns erwartet. Also haben wir eine riesige Aufgabe zu bewältigen. Und selbst, wenn wir am heutigen Tag sagen können „ja, doch, ich bin in Ordnung. Ich habe viel geschafft, bin eine anständige Person, heute finde ich mich richtig gut“, dann heißt es ja nicht, dass das in der kommenden Woche auch noch so ist. Oder im nächsten Monat. Und wie ist es dann um unsere Nächstenliebe bestellt? Das Ganze steht auf ganz schön wackeligen Füßen. Und: Wer ist denn nun unser Nächster? Ich glaube, dass wir uns selbst als erstes „Nächster“ sein sollten und dürfen. Wir

dürfen uns wichtig nehmen, gut für uns sorgen. Wir sollen uns nicht überfordern, und nicht schlecht von uns denken und schlecht von uns selbst reden. Wir sollen gut zu uns sein und möglichst nichts tun, von dem wir wissen, dass es uns schadet. Wir dürfen auch mal sagen, dass wir uns selbst mögen, und wir uns selbst wichtig sind. Und doch gibt es aus meiner Sicht etwas zu bedenken:

Nicht, weil wir aus eigener Kraft so großartig sind, sollen wir uns lieben. Wir sind deshalb großartig, weil Gott uns wunderbar gemacht hat. Jeden und jede einzelne von uns. Wir sind Geschöpfe Gottes, und Gott liebte uns zuerst. Bevor wir auch nur einen Gedanken daran gedacht haben. Gott hat alles getan, um uns das zu zeigen. Die ganze Bibel ist voller Geschichten und Erinnerungen daran, wie sehr Gott jeden Menschen mit seiner großen, unfassbar großen Liebe umgibt. Er hat uns wunderbar gemacht.

Deshalb haben wir Grund, uns zu lieben. Wer wären wir, Gott zu kritisieren, seinen Ratschluss zu bezweifeln, und an seinen Geschöpfen herumzumäkeln? An uns selbst? An den anderen? An unserem Nächsten?

Nun ist es zutiefst menschlich, das Mäkeln. Und selbst wenn wir uns viel Mühe geben, wir werden es nicht lassen können. Weder an uns selbst noch an den Nächsten.

Und doch: Liebe ist möglich. Liebe zu uns. Wenn wir genau hinschauen, dann werden wir an uns liebenswertes finden, da bin ich ganz sicher.

Liebe ist möglich. Liebe zu unseren Nächsten, neben uns. Wenn wir den Blick von uns einmal wegbewegen, und auf die Menschen richten, die uns umgeben, dann haben wir die Antwort auf die Frage „wer ist mein Nächster“ schon bekommen. Sehen Sie sich um! Wenn jetzt niemand in Ihrer Nähe ist, dann sehen Sie sich in Ihrer Nachbarschaft um. Oder in Ihrem Freundeskreis. Ihrer Familie, auch über den engsten Kreis hinaus. In Ihrer Stadt, Ihrer Heimatgemeinde, Ihrem Herzen. Ich bin

sicher, Ihnen werden Nächste auffallen, einfallen. Und je länger Sie darüber nachdenken, desto mehr können es werden.

Die Karte, die wir Ihnen zu dieser Andacht geschenkt haben, die kann Ihnen außerdem einen Weg zeigen, es nicht bei der bloßen Erkenntnis dessen, wer alles Ihr Nächster ist, zu belassen.

Denn so wie Sie Bedürfnisse haben, so haben diese auch Ihre Nächsten. Und das Beste, wie wir alle Nächstenliebe ausdrücken können ist, uns von der Gleichgültigkeit abzuwenden, und uns uns und unserem Nächsten aufmerksam zuzuwenden.

Wir alle brauchen Liebe. Wir alle brauchen Aufmerksamkeit. Wir alle brauchen Hoffnung. Wir alle brauche Träume. Und Vertrauen. Energie.

Natürlich können wir das nicht auf diese Art verschenken, in dem wir einen Abschnitt abreißen, den weitergeben, und fertig geliebt haben wir. Aber wir alle können mit dieser Karte Aufmerksamkeit verschenken. Ob durch das Verschenken der gesamten Karte an jemanden, von dem wir wissen, dass er/sie gerade Zuspruch braucht. Oder indem wir sie uns selbst hinstellen, und je nach Tagesform, uns ein Stück mitnehmen, als spürbare Erinnerung daran, dass wir von Gott geliebte Geschöpfe sind.

Und wenn Sie allein sind, oder sich allein fühlen, dann ist da immer noch Gott, der Sie unendlich liebt und nur darauf wartet, dass Sie einmal wieder mit Ihm sprechen. Der Ihnen zuhört, der Sie versteht, auch wenn Ihnen die Worte schwerfallen.

Auch Gott kann uns unser Nächster sein. Und wir können uns von ihm mit seiner Liebe füllen lassen, dazu hat er uns den Heiligen Geist versprochen.

Lassen Sie uns daran denken: wir alle sind Nächster, wir alle haben Nächste. Und diese gilt es zu lieben. Es gilt Ihnen Aufmerksamkeit, Freundlichkeit, Zuspruch zukommen zu lassen. Ihnen zuhören. Ihnen vielleicht ganz praktisch einen Einkauf abnehmen. Oder die Bügelwäsche.

Manchmal ist es so einfach, seinem Nächsten Liebe zu zeigen. Und Gott freut sich über uns. Dann lächelt er. Amen

Gebet

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.

Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.

Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.

Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.

Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen

Gott, segne und behüte uns,

lege deinen Namen auf uns,

immer wieder,

bis dein Glanz aus unseren Augen leuchtet

und wir deinem Namen Ehre machen.

So segne und behüte uns

heute und allezeit

Amen